

## Was sagen andere über die Anbetung?

Eine kleine Auswahl von Zitaten zur Anbetung:

„Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit. Er ist da, nicht Seinetwegen, sondern unseretwegen: weil es seine Freude ist, bei den Menschen zu sein. Und weil er weiß, dass wir, wie wir nun einmal sind, seine persönliche Nähe brauchen.“ *Edith Stein (Gesammelte Werke, Bd. VII, S. 136f.)*

„Mich dürstet danach, von den Menschen im Allerheiligsten Sakrament geliebt zu werden, und zwar mit einem solch brennenden Durst, dass dieser Durst mich verzehrt, und ich finde niemanden, der sich bemüht, meinen Durst zu stillen, indem er auf meine Liebe antwortet.“ *Jesus an die Hl. Margareta Maria Alacoque in Paray-le-Monial*

„Lieben wir es, beim Herrn zu sein. Da können wir alles mit ihm bereden. Unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Ängste. Unsere Freuden. Unsere Dankbarkeit, unsere Enttäuschungen, unsere Bitten und Hoffnungen.“ *Papst Benedikt XVI. (Ansprache am 11.09.2006 in Altötting)*

„Zögert nicht, Jesus zu sagen, dass Ihr ihn liebt, auch ohne es zu spüren. Dadurch bringt ihr Jesus dazu, euch zu helfen und euch wie ein kleines Kind zu tragen.“ *Hl. Thérèse von Lisieux*

„Die eucharistische Anbetung gestattet es, dabei nicht nur um das eigene ‚Ich‘ zu kreisen, sondern Gemeinschaft mit jenem ‚Du‘ zu finden, das voller Liebe ist: Jesus Christus, der ‚uns nahe Gott‘. *Papst Benedikt XVI. (Angelus, 10.06.2007)*

„Ich bete jeden Morgen das Offizium. Ich bete gern mit den Psalmen. Dann feiere ich die Messe. Ich bete den Rosenkranz. Was ich aber vorziehe, ist die abendliche Anbetung – auch wenn ich zerstreut bin oder an anderes denke oder sogar beim Beten einschlafe. Also abends von sieben bis acht bin ich vor dem Allerheiligsten für eine Stunde der Anbetung. Aber ich bete auch im Geist, wenn ich beim Zahnarzt warte oder bei anderen Gelegenheiten am Tag.“ *Papst Franziskus (Interview mit Antonio Spadaro SJ vom 21.09.2013)*

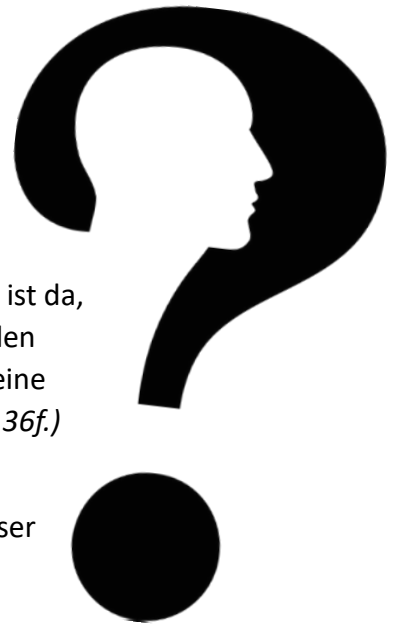
„Willst Du wissen, wie sehr Gott die Welt geliebt hat? Schau auf das Kreuz. Willst Du wissen, wie sehr er Dich heute liebt? Schau auf die Eucharistie.“ *Hl. Mutter Teresa von Kalkutta*

„Als wir mit der täglichen Anbetung begannen, wurde unsere Liebe zu Christus viel intimer, unsere Liebe zueinander verständnisvoller, unsere Liebe zu den Armen mitleidvoller.“ *Hl. Mutter Teresa von Kalkutta*

„Brot ist wichtig. Die Freiheit ist wichtiger. Am wichtigsten aber ist die ungebrochene Treue und die unverratene Anbetung.“ *P. Alfred Delp SJ*

„Leiblicherweise sehe ich von ihm, dem höchsten Sohn Gottes, in dieser Welt nichts als seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut.“ *Hl. Franz von Assisi (Testament, FF 113)*

Eine Frau berichtet von einem Gespräch mit Mutter Theresa von Kalkutta kurz vor der Verleihung des Nobelpreises im Stockholmer Schloss: „Ich hatte den Eindruck, dass es während der Zeit, als Mutter Theresa mit mir sprach, für sie nichts Wichtigeres gab, als ich. Es schien, als hätte sie völlig vergessen, dass sie eigentlich wegen des Nobelpreises hier war.“



Ich hatte wegen der ungeteilten Aufmerksamkeit und Liebe, die sie mir entgegenbrachte, glauben können, sie wäre meinetwegen nach Schweden gekommen. Wenn aber schon ein Mensch mir ungeteilte Aufmerksamkeit schenken kann, wie viel mehr dann Jesus! Wenn ich vor ihm im Allerheiligsten Altarsakrament niederknie, gilt seine ungeteilte Aufmerksamkeit und Liebe mir allein. Er ist so für mich da, als ob ich der einzige Mensch im Weltall wäre. Er ist mir total zugewandt. Es ist nicht meinerseits eine fromme Übertreibung, wenn ich sage: Jesus im Allerheiligensakrament ist so für mich da, als ob es sonst niemanden gäbe auf dieser Welt.“ *Joachim Kardinal Meisner (Predigt vom 01.11.2014)*

„In der ersten Zeit, da ich in Ars war, befand sich hier ein Mann (...), der niemals an der Kirche vorbeiging, ohne einzutreten. Morgens, wenn er zur Arbeit ging, und abends, wenn er zurückkam, ließ er Hacke und Spaten vor der Kirchtür stehen und blieb lange Zeit in Anbetung vor dem heiligsten Sakrament. (...) Ich fragte ihn einmal, was er denn mit unserem Herrn rede während der langen Besuche, die er bei ihm mache. Wisst ihr, was er antwortete? „O, Herr Pfarrer, ich sage ihm nichts; ich sehe ihn an, und er sieht mich an!““ *Hl. Jean-Marie Vianney (Pfarrer von Ars)*

Der französische Journalist André Frossard († 1995) beschreibt seine eindrückliche Erfahrung von der Gegenwart Jesu in der Anbetung. Als 20-Jähriger betrat er aus Langeweile eine Kapelle in Paris, um die Wartezeit auf seinen Freund zu überbrücken. Rückblickend bezeichnete er sich selbst als „gelassenen Atheisten“, der auf Religion in keinsten Weise neugierig war. Als Frossard den Eingangsbereich des Gotteshauses betrat, in dem einige Schwestern von der sühnenden Anbetung gerade ihr Stundengebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten verrichteten, ereignete sich seine Spontanbekehrung. In seinem Bestseller „Gott existiert. Ich bin ihm begegnet“ beschreibt er sein Erlebnis: „Der Himmel (...) stürzt auf mich zu, schießt plötzlich wie ein stummes Wetterleuchten aus der Kapelle empor, wo er – wie hätte ich es ahnen können? – auf geheimnisvolle Weise eingeschlossen war.“ Auf einen Schlag wird ihm sonnenklar, dass es Gott gibt, dass er die Wahrheit ist und dass Gott ihn unendlich liebt. Von einer Sekunde auf die andere spürt er, dass Gott ihm alle Verfehlungen vergeben hat. Er weiß sich auf einmal erlöst und wird von einer Freude ergriffen, „die nichts anderes ist als der Jubel des vom Tod Erretteten“. Als Frossard wenige Minuten später seinen Freund auf der Straße trifft, lautet sein erstes Wort: „Ich bin katholisch. (...) Gott existiert.“